

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dienstaglich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt dienst-
lich 1 Mk. Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Zeile oder
den Raum 10 Pfg. — Im Restemittel
für die kleinstmögliche Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 109

Sonntag, den 12. September 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Dem bedeutsamen Siege, den unsere Württemberger und Lothringer Regimenter am Mittwoch bei Vienne-le-Château in den Argonnen errangen, reichten sich am Donnerstag einige Erfolge kleineren Umfangs an. So wurden in den Vogesen am Schramm- und am Hartmannsweilerkopf verschiedene feindliche Gräben gestürmt und dabei über 100 Mann gefangen genommen. Auch nördlich von Souchez wurde ein französischer Graben genommen trotz erbitterter Verteidigung, bei der die gesamte Besatzung bis auf einige wenige Leute die in Gefangenschaft gerieten, im Bajonettkampf ihr Leben ließ.

Dem „Berliner Lokal Anzeiger“ wird aus Genf berichtet: Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre sofort nach dem Stand im Argonnenfeld. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befreudigt. General Humbert konnte, obwohl die vorbereiteten deutschen Aktionen seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregten nicht verhindern, daß am Mittwoch in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der vorgeschobenen Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorrückenden deutschen Infanterie noch ausreichender artilleristischer Vorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben aber erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.

Es läßt sich immer noch nicht erkennen, welche Linie die Russen für ihre nun schon von ihnen selbst wiederholt angeforderte neue Verteidigungslinie zu wählen beabsichtigen. Jedenfalls können die Kämpfe der letzten Tage noch nicht als ein Kampf mit den russischen Hauptstreitkräften betrachtet werden. Wie aber diese von der russischen Heeresleitung verfügt wird, ist noch unbekannt. Dagegen steht es fest, daß heute unser Verfolgungskampf gegen weit stärkere russische Nachhuttruppen geführt werden muß, gegen stärkeren Widerstand jenseits unserer Truppen im Norden zwischen der Dniester und Grodno. In Galizien ist die Gegenoffensive der Russen, die ursprünglich auf der ganzen Front einsetzte, heute nur noch auf einzelne Punkte beschränkt.

„National Tidende“ schreibt: Jetzt ist auch Großfürst Nikolai den Siegen Hindenburgs und Mackensens zum Opfer gefallen. Man kann es wohl verstehen, daß sich der Zar nur schwer entschließen konnte, den Großfürsten fallen zu lassen. Die russische Heeresleitung bezog aber unzweifelhaft große verhängnisvolle Fehler. Selten hat ein Heerführer größere Siegesaussichten gehabt als Großfürst Nikolai. Als die deutschen Fregate Hindenburg meldeten, daß neue russische Heerescharen über die Weichsel zogen und das deutsche Heer den Rückzug antrat, war es Tatsache daß die russische Heeresleitung es nicht verstand, diese Chancen und ihre überlegenen Streitkräfte auszunutzen. Diese wurden vielmehr durch den Feldzug in den Karpaten und durch Munitionsmangel so sehr geschwächt, daß Mackensens die russische Linie durchbrechen und einen Umschlag im Kriegsglück herbeiführen konnte, der jetzt dem die russischen Millionenheere zum beängstigten Rückzug gezwungen hat. Es ist bezeichnend, daß der Zar nach dem Falle von 12 russischen Festungen auch den Großfürsten Nikolai als Generalissimus fallen läßt. Generale, die andauernd geschlagen werden,

verlieren nun einmal das Vertrauen ihrer Soldaten und Landsleute. Der Entschluß des Zaren ist ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Haß des Großfürsten gegen Deutschland und sein Wort „Ich zerschmettere Deutschland“, und man versteht daher die Begeisterung und das Vertrauen, womit er das Oberkommando über die von Suchomilow ausgerüsteten Millionenheere übernahm. Man wird sich auch das Gefühl denken können, mit der er jetzt den Feldherrntab aus der Hand legen muß. Wird die Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der mächtigen Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den stärkeren Divisionen, und die Frage ist die, ob der neue Kriegsminister Instande gewesen ist, dem Zaren und Alexejew genügend neue Streitkräfte zur Verfügung zu stellen.

Einen Einblick in die erschreckend hohe Zahl der russischen Verluste bietet eine Meldung der „Nowoje Wremja“, wonach die russische Regierung gezwungen ist, zu Zwangsenteignungen von Privathäusern zu schreiten da die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Lazarette schon so überfüllt sind, daß den täglich ankommenden unzähligen Verwundeten keine Unterkunft mehr geboten werden kann. Wie bekannt, sind in Rußland alle geeigneten öffentlichen Gebäude, Schulen, Kirchen und Schlösser in Lazarette verwandelt. Bei den furchtbaren Verlusten, die das russische Heer täglich erleidet, haben sich die getroffenen Maßnahmen bisher als ungenügend erwiesen, so daß die Regierung sich zu außerordentlichen Schritten gezwungen sieht. So kann die Regierung wohl die Frage des Raumes lösen unbeantwortet bleibt aber die Frage, wie sie den fähigen Mangel an Ärzten und Krankenpflegerpersonal abstellen will, der schon immer bestand und bei der Errichtung neuer Lazarette noch drückender als bisher sich bemerkbar machen wird.

Die „Nowoje Wremja“ wendet sich in einem von ohnmächtiger Wut und Erbitterung schäumenden Artikel gegen Bulgarien, das sie beschuldigt, zum Verräter an der slawischen Sache geworden zu sein. Das Blatt hat jede Hoffnung aufgegeben, Bulgarien noch an der Seite Rußlands zu sehen. Bulgarien stellte sich offen auf die Seite der Mittelmächte zu mindestens werde es diesen gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren. Bulgarien verrate Rußland in dem Augenblick, wo dieses seine Hilfe gebrauche und ihm anbiete wonach es verlange, nämlich Mazedonien. Bulgarien ziehe es aber vor, zum Verräter an der russischen Sache zu werden. Es werde daher immer vom russischen Gasse verfolgt werden.

Der neue Luftüberfall gegen England hat wieder einmal das Herz des englischen Inselreiches, die Weltstadt London aus dem Dunkel des Themsenebels in das volle Licht der Zeppelinbomben gezogen. Der Westteil des inneren Teils von London, große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough wurden mit zahlreichen Bomben belegt und diese haben starke Explosionen und viele Brände zur Folge gehabt. Auch die östlichen Grafschaften wurden überflogen und angegriffen. Nach englischen Meldungen sind es drei Zeppeline gewesen, die diesen furchtbaren Angriff ausführten. Abwehrkanonen feuerten auf sie und Flugzeuge stiegen auf, konnten die Luftschiffe aber „nicht finden“. Die Beschädigungen der Häuser waren durchweg sehr schwerer Natur, in einzelnen Orten wurden sämtliche Fenster und Türen eingedrückt und zu Splintern zertrümmert.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 11. September 1915.

Am morgenden Sonntag wird auch hier das Erntedankfest gehalten. Ein Erntedankfest, wie es uns nun zum zweiten Male beschieden, denn auch diesmal eine stille ernste Feier, nicht mit gekaufswollen Festtrüben verbunden, aber wer dürfte auch jetzt an so etwas, wo doch der Krieg tagtäglich in die Schicksale der Menschen greift und daher soll es ein kirchliches Erntedankfest sein.

Wesentliche Ermäßigung der Brotpreise! Wir haben wiederholt schon auf die viel zu große Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreis bezw. Getreide- und Brotpreis hingewiesen, und denjenigen die über Lebensmittelteuerung klagen, geraten weniger ihre Agitation gegen die Getreidehöchstpreise, bei denen, der Landwirt, wie jeder weiß, der die Verhältnisse kennt, tatsächlich keine Schätze sammeln kann, zu richten, sondern alle Hebel anzusetzen, um die bezeichnete viel zu große Spannung zu beseitigen. Daß auf dem von uns vorgeschlagenen Wege eine Verbilligung leicht zu erzielen war, lehrt jetzt die Festsetzung der Brotpreise durch die Kommunalverbände. Bis vor kurzem waren noch Brotpreise von 72 und 74 Pfg. und auch sogar 76 Pfg. für das 4-Pfund Brot zu zahlen. In der Amishauptmannschaft Großenhain gibt der Kommunalverband bekannt, daß von jetzt ab das 4-Pfund Brot zu 60 Pfg. zu haben ist, daß also eine Ermäßigung von 14 Pfg. eintritt! Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß das Brot aus besserem Mehl hergestellt wird, wie bisher, da die Ausmahlung nur bis zu 75 Prozent zu erfolgen hat, und daß dem Brot künftig nicht mehr 20 Prozent, sondern nur noch 10 Prozent Kartoffelmehl beigegeben wird. Das Resultat der neuen Vorschriften ist daher nicht nur eine wesentliche Ermäßigung des Brotpreises, sondern eine recht wesentliche Verbesserung seiner Qualität!

Unerbittlichkeit tut not gegen die Lebensmittel-Verteuerung. Unbekümmert darum, ob wir Vorräte in durchaus genügenden Mengen im Lande haben, ob die Erzeugungskosten unendlich oder überhaupt teurer geworden sind oder nicht werden seit Monaten die Preise sämtlicher Lebens- und Verbrauchsmittel, als sei dies die selbstverständliche Sache der Welt, von unersättlichen Spekulanten in die Höhe getrieben. Ohne Murren hat das deutsche Volk auch die schwersten Opfer auf sich genommen und es ist entschlossen, auch weiterhin jedes Opfer zu tragen, das die Freiheit, Sicherheit und Größe des Vaterlandes von ihm fordert. Aber es empört sich mit Recht, gegen den Gedanken, daß es opfern solle für Ehrlose, die sich auf die blutige Not des Vaterlandes als eine willkommene Gelegenheit, reich zu werden, stürzen. Trotz aller Regierungserlasse, aller Versammlungsbeschlüsse sind diese Wucherer nach wie vor streupellos am Werke, und nicht zu verwundern ist es, wenn die Empörung gegen sie in sämtlichen ehrbaren Schichten unseres Volkes bedrohlich steigt. Wir sind es der Größe dieser Zeit und uns selbst schuldig, uns vor den „Nachruhm“ zu schützen, daß wir es nicht vermocht hätten, jenes schrankenlosen Händlergeistes Herr zu werden. Deshalb ist es, wie auch das königliche Sächsische Ministerium sehr richtig betont, dringend notwendig, daß das offenbar noch bei vielen vorhandene Be-

wußtsein, ein jeder könne aus seinem Geschäfte den Nutzen ziehen, den die Notlage seiner Mitbürger bietet, durch eine Reihe strafrechtlicher Verfolgungen und Beurteilungen gründlich erschüttert werde. Man kann, schreibt der Herausgeber des „Fürmer“ Frhr. v. Gottbus, die wucherischen Bürger nicht mit väterlichen Mahnungen, moralischen Anrufungen ihrer Klassen- oder kleinen Geldstrafen Einsicht bringen, man wird sie nur überzeugen, wenn man die entehrenden Strafen die für solche ehrlose Verbrechen am Vaterlande angebracht sind, ohne Ansehen der Person und des Standes, rücksichtslos verhängt und vollstreckt. Darin wir unseren Tapferen, die täglich ihr Leben für uns einsetzen auch diese Sorge noch zumuten.

Langenbrück. Dem hiesigen Kapellmeister Berthold, Reserve-Regiment 247, der bereits zu wiederholten Malen ausgezeichnet worden ist, wurde die königlich württembergische Tapferkeits-Medaille verliehen.

Dresden. Zur Mehloversorgung für Backbetriebe, die nicht notwendige Nahrungsmittel oder Besonderheiten herstellen, z. B. Pfeffer- und Lebkuchen, Mägen, Puddingpulver, Simons-, Schlüter-, usw. Brot Suppentafeln, Oblaten, Schokoladenwaren usw. mit Mehl und dergleichen, wenn auch in beschränktem Umfange, sollen demnächst amtliche Schritte unternommen werden. Es ergeht daher an alle Betriebe dieser Art im Handelskammerbezirk Dresden die Aufforderung, der Handelskammer Dresden sofort anzuzeigen, wie groß ihre Erzeugung in den Kalenderjahren 1913 und 1914, unterschieden nach Menge und Wert, war und in welchen Mengen sie dabei Mehl und andere vom freien Handel ausgeschlossene Rohwaren verwendet haben.

Aus der Lausitz. Erst jetzt ist es möglich, den Schaden, welchen das Unwetter am Sonntag in der Lausitz angerichtet hat, zu überblicken. In Rosmarzdorf wurde eine Pappel, der mächtigste Baum selbst in der weiteren Umgebung des Dorfes, aus dem Boden gedreht. Bei seinem Sturze brückte der Baum die Giebelseite im Stallgebäude des Wendler'schen Gutes ein. In Großenhainerdorf wurde ein über hundert Jahre alter Birnbaum zu Fall gebracht. Im Oppach wurde eine Pappel, die einen Durchmesser von drei Viertel Meter besaß, ent wurzelt, wobei sie auf den Dachstuhl des Hille'schen Hauses stürzte und ihn zerstörte, dabei auch die Lichtleitung trug, sodaß der Ort ohne Licht war. An der Straße von Hirschelde nach dem Krematorium wurden über 80 Obstbäume umgebrochen, an der Straße von Wischdorf nach Lübau über 30. In Barnsdorf wurde eine 150 Jahre alte Linde am Hotel „Kronprinz Rudolf“ über die Straße geschleudert, wo sie ein starkes Verkehrsbehindernis bildete.

